

## **Zur Samstagsausgabe 11. Januar 2020 ein Beitrag zu den Leserbriefen zur Windenergie**

Als „Land der Stille – Land der Weite“ werden die Landschaften im Kreis Steinfurt noch in einem Buch aus den 50 er Jahren beschrieben. Ein Flohmarktfund über den halbseitig in der Samstagsausgabe vom 11. Januar berichtet wird. In poetischen Sätzen wie „Da atmet man die Würze seiner stillen Wälder und Gehölze, seiner Weiden und Kämme.“ steckt viel Liebe im Detail für Mensch und Natur.

Der Autor versteht sich und die dort lebenden Menschen eher als Teil einer Landschaft, in der sie gemeinsam wirken, leben und den Raum als ihre Heimat begreifen.

Auf der gleichen Seite der Tagesausgabe finden sich auf der linken Seite gleich zwei einer ganzen Staffel von Leserbriefen der letzten Zeit, die gegen jegliches Aufbegehren gegen die Windkraft wettern.

Hier ist fast ausnahmslos von einem alternativlosen, flächendeckenden Ausbau der Windkraft die Rede. Folgt man den Studien zum Ausbau der Energiewende wird die 5 – 7- fache Anzahl an Windrädern gefordert. Zur Zeit sind in Deutschland ca. 30 000 Windräder installiert. In Zukunft sollen es also 150 000 bis 210000 Windkraftanlagen sein. Das bedeutet eine großflächige Industrialisierung unserer Natur- und Kulturfläche und damit auch eine Zerstörung des Lebensraumes für Mensch und Tier.

Der Raum wird hier zum Standort für Investitionsgüter degradiert, die Landschaft zum Gegenstand der Konfrontation und der Mensch seiner Heimat beraubt.

In den Windparks atmet man die Würze seiner stillen Wälder und Weiden schon lange nicht mehr und die Menschen, die man dort trifft sind deprimiert, krank und haben schon längst resigniert.

Menschen werden zu Profiteuren oder Betroffenen, ein Gemeinsames Wirken gibt es nicht mehr.

Die Windkraft ist weder alternativlos, noch kann Sie einen nennenswerten Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Die Stromerzeugung durch Windkraft basiert auf einem Zufallsereignis, dem Wind, sie ist dadurch nicht grundlastfähig und produziert am Bedarf des deutschen Marktes vorbei.

Die Folge ist, dass der durch den Bürger subventionierte Strom im Ausland meist unter Gestehungskosten und häufig zu negativen Preisen entsorgt wird.

Der Irrsinn geht aber noch weiter. Wenn Anlagen wegen fehlender Netzkapazitäten für den Abtransport des Stroms abgeregelt werden müssen, zahlen die Stromverbraucher für nicht produzierten Strom eine Entschädigung an den Betreiber der Windkraftanlagen.

Betrugen die Ausgleichszahlungen für stillstehende Rotoren im Jahre 2015 noch 315 Mio. Euro, summierten sich die Entschädigungen im ersten Quartal 2019 bereits auf 394 Mio. Euro und dürften zum Jahresende die Milliardengrenze überschritten haben.

Das deutsche Stromnetz ist schon jetzt an eine Grenze angelangt, an der eine zusätzliche Erzeugermenge nicht mehr aufgenommen werden kann. Der weitere Ausbau der Windkraft endet unweigerlich in einem ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Desaster. Und wer von Speichern träumt, der träumt nur von einer Vervielfachung seiner Erlöse.